

Laibacher



Zeitung.

Abonnementsspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congresspalais Nr. 2, die Redaktion Bahnhofsgasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. August d. J. dem Notar in Wien und derzeitigen Präsidenten der niederösterreichischen Notariats-Kammer Dr. Karl Frisch auf tugfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allernächst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. August d. J. dem Postamts-Adjuncten Ferdinand Lachnik in Wien tugfrei den Titel eines kaiserlichen Rathes allernächst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums Innern hat die Statthalterei-Secretäre Otto Breuer und Franz Breitfelder, dann den Ministerial-Vice-secretär im Ministerium des Innern Franz Kaltenbrunn zu Bezirkshauptmännern und die Bezirkscommissäre Arthur Ritter Holl von Stahlberg und Dr. Ernst Nene Feldmann zu Statthalterei-Secretären in Niederösterreich ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat erledigte Lehrstellen an Staatsmittelschulen verliehen: dem Professor am Staatsgymnasium in Krems Karl Hart eine Stelle am Gymnasium im 6. Gemeindebezirk in Wien; dem Professor an der nautischen Schule in Luzzin piccolo Vincenz von Giaza eine Stelle an der Unterrealschule in Zara; dem Professor an der Staatsrealschule in Böhmischem Berg; Emil Gugel eine Stelle an der Realschule im 3. Gemeindebezirk in Wien.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat ferner ernannt: die Supplenten: Dr. Arthur Brandeis von der Staatsrealschule im 7. Gemeindebezirk in Wien für die Realschule in Görz;

Camillo Cappilleri von der Staatsrealschule im 4. Gemeindebezirk in Wien für die Realschule in Tropau;

Alois Girardelli von der Staatsrealschule in Görz für diese Anstalt;

Dr. Josef Schwerdseger vom Elisabeth-Gymnasium in Wien für das Gymnasium in Tropau;

Michael Stödl von der Lehrer-Bildungsanstalt in Graz für die Realschule in Bielitz;

Dr. Franz Vapotitsch vom zweiten Staatsgymnasium in Graz für das Gymnasium in Klagenfurt;

Dr. Karl Zimmermann von der Staatsrealschule im 4. Gemeindebezirk in Wien für das Gymnasium in Mönichburg.

Den 31. August 1897 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXIX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 195 das Gesetz vom 9. März 1897, betreffend die Besteuerung des Umsatzes von Effecten (Effecten-Umsatzsteuer).

Den 31. August 1897 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LV. und das LVI. Stück der italienischen und das LXXIV. Stück der französischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Die orientalischen Angelegenheiten.

Aus Paris wird geschrieben: Bei den verschiedenen Unterredungen, welche Herr Hanotaux während seines Aufenthaltes in Russland mit dem Grafen Murawiew hatte, haben die schwedenden orientalischen Angelegenheiten zweifellos einen Hauptgegenstand des gegenseitigen Gedanken austausches gebildet. Die hiesigen politischen Kreise betonen, dass der baldige Abschluss des Friedens zwischen der Türkei und Griechenland und die Regelung der kretensischen Frage von dringender Nothwendigkeit seien. Zweifellos ist es im Interesse der Sicherheit und Ordnung in der Türkei sowie im Interesse des europäischen Friedens auch wünschenswert, dass alsbald auch Reformen in der Verwaltung, Gerichtsbarkeit und Finanzgebung der Türkei eingeführt werden.

Es scheint, dass der Sultan die Nothwendigkeit der Einführung derartiger Reformen zu begreifen beginnt, in welchem Falle die Aufgabe der Mächte darin

wahres Wort, das da sagt: «Das ist der Schönheit Glanz und Krone, auch schön zu sein noch als Mutter», aber viel leichter ergeben wir uns in ihren Verlust, wo hell die anderen strahlen, als dass wir über den letzteren Mangel hinwegsehen würden um äußerer Vorzüge willen.

Was neben Geist und Herzengüte einen sehr hervorragenden Platz einnimmt, ist der feste, unerschütterlich treu dem Guten anhangende Charakter. Er besteht aus vielen Eigenschaften, die zusammenwirkend, uns ein Frauen-Ideal vorführen, an dem wir mit Verehrung emporblicken. Pflichttreue, Selbstverlängnung, ein mildes Urtheil über die fehlende Mitleid, Strenge gegen sich selbst, unbefechtbare Wahrheitsliebe u. v. a. gehören dazu. Wertvoll ist solcher Charakter immer, selbst da, wo er sich in wenig anmutige Formen kleidet. Ist ihm aber ein liebenswürdiges, gütiges Wesen beigegeben, dann überschauen wir gerne den Mangel an äußerer Schönheit, und ist eine solche Frau nebenbei begabt, so kann man sich gar zu Seiten darauf ertappen, sie für äußerlich angiehend zu halten, wo sie es nicht ist, namentlich wenn sie eine Frau ist, die mit der Zeit fortschreitet, sich eine gewisse Lebhaftigkeit des Geistes, Interesse für Welt und Leben bewahrt hat.

Vor den Blicken der älteren Frau versinkt so Manches als eitel, sie macht keine Ansprüche für sich selbst mehr, allmählich arbeitet sich bei ihr der Wunsch, andere glücklich zu sehen und womöglich selbst beiutzen, an die Oberfläche, und dieser Zug wirkt ver-

bestände, ihn in dieser Meinung zu bestärken. Unter allen Umständen jedoch kann die Reformfrage erst nach Abschluss des Friedens und nach der Lösung der kretensischen Angelegenheit auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Aus Kreta liegt die Nachricht vor, dass die Nationalversammlung im Innern der Insel zusammgetreten ist und ein Mitglied der «Ethniki Hetaria» zum Präsidenten gewählt hat. Wenn auch diesem Umstande keine allzu große Bedeutung beizumessen ist, so zeigt er doch, dass die unruhigen Elemente noch immer nicht ganz zurückgedrängt sind. Es wird des guten Willens aller europäischer Großmächte bedürfen, um der traurigen Lage, in welcher sich Kreta befindet, ein Ende zu setzen. In den hiesigen politischen Kreisen herrscht der Wunsch vor, dass die Mächte das von ihnen behufs Regelung der kretensischen Frage ausgearbeitete Programm, dessen erster Punkt die Ernennung eines Gouverneurs ist, angesichts der neuen Präventionen der Türkei mit Bezug auf Kreta, nicht aufgeben mögen. Nach der hier vorwaltenden Meinung wäre es nicht zweckentsprechend, mit der Durchführung dieses Programmes noch länger zu warten, da sonst neue Unruhen auf der Insel zu befürchten wären, welche die Anwendung von schärferen Maßregeln notwendig machen würden.

Nach einer Meldung der «Times» ist der Vorschlag Salisburys, die Kriegsentschädigung Anleihe solle von England, Frankreich und Russland garantiert werden, gescheitert, theils infolge der Opposition Deutschlands, theils weil die französische Regierung nicht geneigt war, eine so schwere Verantwortlichkeit ohne die Genehmigung der Kammer zu übernehmen. Eine Constantinopeler Meldung des «Daily Tel.» berichtet von einem neuen Vorschlage, demzufolge England die vier Millionen Pfund selber vorschicken und sich aus den griechischen Holzleinkünsten bezahlt machen sollte. Wie der römische Berichterstatter der «Daily News» erfährt, soll Italien, da England geneigt ist, vom Concert zurückzutreten, falls sein Vorschlag über die Räumung Thessaliens nicht angenommen werde, einen neuen Vorschlag gemacht haben, der ein Mittelweg sei und England wie Deutschland befriedigen sollte.

Das Concert soll Griechenlands Hilfssquellen untersuchen, um seine wirkliche Fähigkeit zur Bezahlung seiner Schulden zu ermitteln und zu entscheiden, welche Einkünfte der Zahlung der Kriegsentschädigung gewidmet werden sollten. Die Mächte sollten gleichzeitig der Türkei

klarend auf ihr ganzes Wesen. Ihr Intellect ist nicht der kalte, wesenlose Geist, gedrillt durch Tabellen und Statistiken, ihre Kenntnisse und ihre Erfahrungen verschmelzen zu einem harmonischen Ganzen, und sie wendet anderen dessen Früchte zu. Das Wissen, dass eine Frau sich durch ihr Leben angeeignet hat, indem sie ihre Schulweisheit als Mittel zum Zwecke benutzt, wirkt niemals zudringlich, niemals störend.

Wir kommen also zu dem Facit, dass die eingangs erwähnten Gaben, jede für sich, ihre Glanz- und Siegeszeit haben, in der die anderen ihr höchstens helfend zur Seite stehen, sie aber nicht als Einziges ersezten können.

Im Grunde genommen ist es nur die Schönheit, welche für ganz kurze Zeit Alleinherrscherin zu sein vermag, dann ist's auch für sie vorbei. Aber man denke sich einmal eine Frau mittleren oder höheren Alters, die entweder bloß schön, bloß klug, bloß gut oder bloß charaktervoll wäre. Sie kann mit jedem einzelnen dieser Attribute, falls es allein steht, recht unausstehlich, recht unnütz, recht unbeliebt und — recht unglücklich sein. Wir sollen sie alle cultivieren, jede üben, wo sie hin passt, nicht alt in der Jugend, und nicht zu jugendlich im Alter erscheinen, wir sollen in der ersten Hälfte unseres Lebens unsere Jahre genießen und uns des Lebens freuen, in der zweiten uns nützlich machen und für andere leben. Verstehen wir alles das, so haben wir nicht umsonst gelebt und können befriedigt auf unseren Lauf zurück schauen, wenn wir ihn bereinst beschließen.

Feuilleton.

Womit wir siegen.
Von Anna M....

II.

Röthig ist indessen der Intellect auch da, wo jungen oder auch älteren Mädchen sagen muss, sie ist "gut und dummkopf", so hat das einen unerträglichen mittelbigen Beiklang, selbst von Seite derer, die aus größtmöglichen Gütern Nutzen zu ziehen verstehen. Es gibt viel mehr Menschen, die die Güte einer Person im Dummheit entspringt, als dass sie eine Beschränktheit rehabilitieren, indem sie ihre Herzengüte priesen. Steigen wir weiter hinan, treten wir in das weitere Alter der Frau ein, so wird wieder ein weiterer Anspruch gestellt: man verlangt von ihr, dass sie der Welt und ihrer Umgebung nütze. Und das kann sie weder durch Schönheit allein, noch, in den wenigsten Fällen, in ihrem Berufe ziehen wir hier nicht in Veracht. An flass jene anderen Eigenschaften an ihre Stelle getreten sind. Selbstverständlich erfreuen wir uns an Bürgen einer solchen Frau; es ist ein

klar machen, dass Thessalien die griechische Herrschaft wünsche. Im auswärtigen Amt zu Rom glaube man, der Vorschlag werde zwar die Unterzeichnung des Friedens verzögern, aber das Concert erhalten und eine Grundlage für den Friedensschluss liefern. Es verlautet, England, Frankreich und Russland haben bereits diesen Vorschlag angenommen. Inzwischen hat das griechische Cabinet die Antwort auf die Anfrage der Mächte über die Einkünfte und Garantien für die Kriegsentschädigungs-Anleihe ertheilt. Nach einer Melung des «Standard» lautete diese Antwort dahin, dass die griechische Regierung bereit sei, bestimmte Staats-einkünfte im Betrage von 6 Millionen Drachmen als Garantie für die Kriegsentschädigungs-Anleihe zur Verfügung zu stellen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 1. September.

Die «Wiener Zeitung» publicierte gestern das neue Börsensteuergezetz (Effectenumsatzez). Dieses Gesetz tritt zwei Monate nach seiner Bekanntmachung, somit am 1. November in Wirksamkeit.

Vorgestern ist seitens des Finanzministeriums den Theilnehmern an der Börsensteuer-Enquête die Einladung für den 9. September zugekommen. Den Mitgliedern der Enquête wurde unter einem auch der Entwurf der vom Finanzministerium proponierten Durchführungs-Verordnung zum Börsensteuergezetz übermittelt, welche den eigentlichen Berathungsgegenstand zu bilden berufen sein wird. Man glaubt, dass die Enquête in ein bis zwei Tagen ihre Arbeit beendigt haben wird.

Dem «Fremdenblatt» zufolge entbehrt die Melung, dass der Minister des Neuzern Graf Goluchowski sich demnächst nach Galizien begeben werde, der Vergründung.

Nachdem der für den 19. September nach Tetschen einberufene deutsche Volkstag unter freiem Himmel von der Behörde wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und des öffentlichen Wohles verboten worden ist, sind von den gleichen Einberufenen gleichfalls für den 19. September zwei Versammlungen in geschlossenen Räumen angemeldet worden.

Die parlamentarische Commission der jungen tschechischen Partei hält heute vormittags in Wien eine Sitzung ab, um eine Vorberathung für die um 11 Uhr beginnende Conferenz der parlamentarischen Commission der Rechten zu pflegen. Dr. Herold demonstriert die Mitteilung eines Montagsblattes, wonach die Berathungen mit dem Ministerpräsidenten Grafen Badeni bloß einen informativen Charakter gehabt haben und keine Bedingungen aufgestellt worden seien.

Der «P. C.» schreibt man aus Rom vom 29. August: Drei Tage hindurch hat sich der Ministerrat, dem sämtliche Mitglieder des Cabinets beihalten, vor- und nachmittags zu außerordentlichen Conferenzen versammelt, um über die Erledigung der wichtigsten auf der Tagessordnung stehenden Fragen zu berathen. Der erste Gegenstand der Berathung war der Friedensschluss mit Abessynien und die Einsetzung eines Civilgouverneurs für Massaua und die italienische Colonie in Afrika. Was den Friedensschluss, respective die definitive Grenzberichtigung zwischen dem italienischen Besitzstande und Abessynien betrifft, so wurde beschlossen, die vom Negus vorgeschlagene Grenze zu acceptieren, da ja Italien angehört seines festen Entschlusses, seinen künftigen Besitzstand auf Massaua zu beschränken,

keinen Wert darauf legen kann, seine Grenzen weiter auszudehnen. Ferner hat der Ministerrat den Entschluss gefasst, den zukünftigen Ministerresidenten in Adua, Capitán Cicco di Cola, zu beauftragen, den Wunsch Italiens mitzutheilen, Adi-Cote in die von ihm vorgeschlagene Grenze einzubeziehen, weil sich mit dem Besitz dieser Provinz die von Italien beabsichtigte Festigung der Stellung von Massaua leichter durchführen lasse. Zum Civilgouverneur von Massaua wurde der Senator Bonfadini ernannt. Dessen Aufgabe wird sein, die Kosten der Festigung Massauas möglichst herabzusetzen, da auch in militärischer Richtung auf bedeutende Erspartnisse hingearbeitet wird, weil Italien nicht mehr als sechs bis sieben Millionen jährlich für Massaua aufwenden will. Herr Bonfadini ist ganz der Mann dazu, die von der gegenwärtigen Regierung inaugurierte ruhige, allen kriegerischen Abenteuern abholde Friedenspolitik zu vertreten und seine Ernennung wird daher allenthalben mit Befriedigung aufgenommen, natürlich mit Ausnahme der Oppositionspresse. Der zweite Theil der ministeriellen Berathungen galt der Neubesetzung des durch den Tod des Senators Costa erledigten Postens des Justizministers und es schien auch in der Person des Senators Canonico der geeignete Nachfolger für diesen Posten gefunden zu sein, aber in der letzten Stunde lehnte Canonico die ihm angetragene Stelle mit Hinweis auf sein hohes Alter und seine geschwächte Gesundheit ab. Ministerpräsident Rudini begibt sich nach Monza, um dem Könige über das Ergebnis der Ministerberathungen Bericht zu erstatten. Bei dieser Gelegenheit wird auch die Frage der Besetzung des erledigten Justizportefeuilles endgültig entschieden werden.

Bloß soviel steht bis jetzt fest, dass der künftige Justizminister dem Senate und der conservativ-liberalen Partei angehören soll, damit das paritätische Gleichgewicht im Ministerrat nicht gestört wird, da ja fünf der Minister, darunter der Ministerpräsident Rudini und der Minister des Neuzern Visconti-Benosta der conservativ-liberalen Partei und ebenso viele Mitglieder des Cabinets der Linken angehören. Diese paritätische Vertretung der beiden genannten Parteien im Ministerrat soll auch künftig hin bewahrt bleiben.

Die französischen Blätter stellen, ohne Unterschied ihrer Parteischaffierung, fest, dass Paris niemals einen ähnlichen Enthusiasmus an den Tag gelegt habe, als jetzt zur Feier der Allianz. Der Glanz des gestrigen Festes werde, obwohl rasch improvisiert, den des Nationalfestes um vieles übertreffen, weil er ganz dem Gefühl der Bevölkerung entspreche. Es verlautet, dass Graf Montebello, der seine Mission für beendet hält, demnächst um seine Erhebung vom Botschafterposten in Petersburg anzuchen und sich ins Privatleben zurückziehen werde.

Nach einer aus Peterburg zugehenden Melung wird auch dort dem Besuch des Kaisers Nikolaus II. in Warschau allgemein besondere Bedeutung beigelegt. Man betont, dass dieser Besuch direct den Zweck verfolge, die Politik der Aussöhnung zwischen Russen und Polen zu fördern. Die immer zahlreicher werdenden Anhänger dieser Tendenz, welche vom Zaren entschieden begünstigt wird, versprechen sich von dem mehrjährigen Verweilen des Herrschers in Warschau sehr nachhaltige Wirkungen in dieser Richtung.

Wie man aus Warschau meldet, wird der Empfang des Zaren Nikolaus II., welcher dort heute abends eintrifft und im Lustschloss Lazienki

forderte er den Freund auf, mit in den Garten zu kommen, da unter der Traueresche Chopin am besten Klinge. Möbius folgte seiner Aufforderung, aber schon auf der Terrasse blieb er stehen und ließ den Freund allein gehen.

Für ihn schien es mindestens ebenso interessant zu sein, dem Clavierspiele zuzusehen, als es anzuhören. Ernas dunkler Haarknoten tauchte bei jeder ihrer Bewegungen vor ihm auf und nieder.

Eddy tastete sich an ihrem Kleide in die Höhe, hielt mit einem jubelnden Laut ihre Hand fest und verhinderte sie dadurch am Weiterspielen. Erna nahm ihn auf den Arm. Bärtlich presste sich das verunstaltete Gesicht an ihre blühende Wange. Die hereinfallenden Sonnenstrahlen umwoben den schönen Frauenkopf wie mit einem Glorienschein, ihm etwas Madonnenhaftes verleihend.

Das mochte wohl auch der Mann denken, der noch immer auf der Terrasse stand und dessen Blicke bewundernd an dem schönen Mädchen hingen. Plötzlich stand er vor ihr. Sie schrak leicht zusammen; hatte sie sich doch unbeachtet geglaubt.

«Ich weiß nicht, ob Baronesse Waldau sich noch jener Ariadne erinnert, die mir einmal sagte, sie würde innerlich zugrunde gehen, oder den Tod suchen, wenn Theseus von ihr gieng!» tönten seine Worte an ihr Ohr.

Sie nickte nur zustimmend; zu sprechen vermochte sie nicht; sie war ganz blaß geworden. Wollte er sie beschämen?

Aufsteigequartier nehmen wird, nach den getroffenen Vorbereitungen ein überaus glänzender werden. Das Programm für den Aufenthalt des Zaren in Warschau umfasst folgende Punkte: Am 1. September wird der Kaiser an einer Militärparade teilnehmen und im genannten Schlosse ein Déjeuner zu 120 Gedecken geben. Am 2. September wird der Monarch das Déjeuner in der Nowo-Georgiewski-Festung einnehmen, im Lazienti-Schlosse eine Anzahl von Deputationen empfangen und daselbst ein Diner zu 250 Gedecken geben. Am 3. September wird der Empfang von Deputationen fortgesetzt und im mehrgenannten Schlosse ein Galadiner stattfinden, an welchem die Beamten der Civilverwaltung teilnehmen werden. Am 4. September erfolgt die Abreise des Zaren von Warschau zu den großen Militär-Manövern bei Brestostok.

Nach einem Berichte aus Athen hat die Regierung beschlossen, die Mannschaft des Jahrganges 1885, ungefähr 7000 bis 8000 Mann, von den Fahnen zu entlassen. Man erblickt in dieser Maßregel ein Anzeichen der an den möglichen Stellen herrschenden Überzeugung, dass der Abschluss des Friedens demnächst zu erwarten sei.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Manöver in Bistrik.) In Bistrik am Hostein begannen gestern die großen Manöver des 1. und 2. Corps. Die Positionen sind so getroffen, wie im Falle des Kriegs. Die Ausrüstung der Truppen, die Eintheilung der tschechischen Truppen, die Sanitätsabteilungen, die Proviant- und Munitionsvorsorge sind vollständig geprägt. Der Stand der Truppen ist geringer als ursprünglich beabsichtigt war, da die Reservisten aus den vom Hochwasser betroffenen Gegenden nicht einberufen wurden. Die Manöveroberleitung etablierte sich gestern in dem Landes-Schloss, woselbst sich auch das Hauptquartier der Majestät des Kaisers befindet. Alleenthalben werden große Vorbereitungen für die Ankunft des Kaisers fortgesetzt. Die Landbevölkerung strömt nach den Säften, welche Se. Majestät der Kaiser berührt. Augenblicklich herrscht Freude und Befriedigung über die Abhaltung der Manöver, durch welche lebhafte Verkehr und Gedankt ins Land gebracht wird, namentlich darüber, dass der erwähnte Besuch des Monarchen nicht unterstellt. In dem ganzen Manövergebiete sind die übrigens nicht deutenden Wasserschäden behoben und wurde die Orte ohne Überhostung eingebrochen.

— (Flüssigkeitsmaße der Schankwirtschaft.) Nach dem Etablissement des hohen l. l. Handelsministeriums vom 7. Februar 1895 ist das Richtvorhandensein von Flüssigkeitsmaßen (Cimenten) als eine Ueberbeholde der Altvorschriften zu behandeln und die Gewerbebehörde berechtigt, den Schenker, wenn sich ergibt, dass derselbe nicht alle erforderlichen Cimente, respektive nicht Cimente in der dem Umfang seines Geschäfts entsprechenden Zahl besitzt, zur Anschaffung der fehlenden bei bestimmtem Strafzettel zu verhalten. Da diese Anordnung, von einer Kenntnis des Handelsministeriums gelangt ist, von einer politischen Behörden erster Instanz dahin, dass die Gewerbebehörde zu sein scheint, als ob damit den Schankwirten, welche der Prüfung der Schankgläser vorgeschrieben waren, nachdem diese missverständliche Auffassung auf einer seitens dieser Behörden hinausgegebenen bezüglichen Ausmachungen aufgenommen und dadurch eine Breitstellung der Auffassungen in den interessierten Kreisen der Gewerbe-

«Nun, wie ich sehe, hat jene Ariadne mehr an Charakterstärke gezeigt, als sie damals wohl selbst vermutete,» sprach er weiter. «Oder lebt sie der Erinnerung, dass Theseus zu ihr zurückkehren wird?»

Tief hatte er sich zu ihr niedergebeugt. Sie sah nicht auf, ihre langen Wimpern senkten sich auf ihre Wangen.

«Theseus kann nie wieder zu Ariadne zurückkehren!» sagte sie tonlos.

«Und warum nicht?» forschte er.

Sie zögerte mit der Antwort.

«Ariadne würde es ihm selbst wehren, weil Sie vollendete nicht, sondern presste ihr Gefüge auf Eddys fahlblondes Haar.

Möbius glaubte zu verstehen. Die Schultern der Bruders hatte eine unübersteigliche Scheidewand zwischen diesen beiden Menschen aufgerichtet. Wie lächerlich und grausam zugleich erschien ihnen diese Vorurtheile, in denen die sogenannte Brüderlichkeit der Käste befangen war! Und solchen starken Opfern! Ein tiefes Erbarmen zuckte über sie, als dieses Mädchen sein größtes und stärkste Opfer!

«Das Leid,» sagte er, «hat Fröhlchen niemals in der Welt gefunden, die einzige, die es verstanden hat, armen Geschöpf Liebe erweist.»

Seine Stimme klang so warm, wie Frau und nie zuvor eine andere zu sich sprechen gehabt hatte.

treibenden hervergerufen hat, so hat das h. l. k. Handelsministerium mit dem Erlass vom 15. Juli 1897 konstatiert, dass unter den Flüssigkeitsmassen, deren Vorhandensein in den Lokalen der Schankwirte mit dem obliquierten Erlass gefordert wurde, lediglich die zur Ausübung des Schankgewerbes ohnehin erforderlichen gerichtlichen Elemente zu verstehen sind, die dann allerdings bei maß und gewichtspolizeilichen Revisionen auch zur Prüfung der Schankläser Verwendung finden können.

(Die Reise des Königs von Siam.) In Hamburg ist der König von Siam am 31. v. M. nachmittags eingetroffen und wurde vom Bürgermeister und dem Garnisoncommandanten am Bahnhofe erwartet, woselbst eine Ehrencompagnie aufgestellt war. Der König besuchte um 5 Uhr nachmittags die Gartenbauausstellung.

(Bur Panama - Tragödie.) Der ehemalige Deputierte des Drome-Departements, Camillo Richard, der in die bevorstehende gerichtliche Verfolgung aus Anlass der Panama-Affaire einbezogen ist, tödete sich am 31. v. M. in einem Coupé auf der Fahrt von Paris nach Marseille durch einen Revolverschuss.

(Der längste Tunnel der Welt) wird in den Vereinigten Staaten, wenn alles nach Wunsch geht, in sieben Jahren fertiggestellt sein. Dieser Tunnel wird unter dem Pikes Peak und dessen Vorberge hindurchgehen und soll eine Länge von 32 Kilometern erhalten. Er beginnt in der Nähe der alten Town Colorado City und endet am Four Mile Creek in Fremont County. Sein Zweck ist nicht nur, die verschiedenen Orte am Pikes Peak mit einander in schneller Verbindung zu bringen, sondern auch die Beschaffenheit der Lager in dieser großen Tiefe zu untersuchen. Diesem Zweck sollen besonders zehn Meilen Seitentunnel dienen, die den ganzen Cripple-Creek-Bezirk in einer Tiefe von 2500 Fuß gewissermaßen durchziehen werden. Die Arbeiten haben an beiden Enden des Haupttunnels bereits begonnen. Die Unternehmer berechnen, zufolge einer Mittheilung des Bureaus für Patentschutz und Bewertung Dr. F. Schanz & Comp., Berlin, die durchschnittlichen Kosten auf 80 Dollars per Fuß, so dass die Gesamtkosten sich auf 22 Millionen Dollars belaufen werden.

(Tod durch Verschlucken eines Kindes.) Aus Würzburg meldet man vom 31. August: Der Stadtmajor a. D. Freiherr v. Feilitzsch, Gutsbesitzer aus Woltershausen, hatte das Unglück, auf einem Spaziergang ein Stück von einer in den Mund genommenen Nehr zu verschlucken. Die Bemühungen und Operationen der herbeigerufenen Aerzte blieben erfolglos und der sonst gesunde Mann musste sterben.

(Indische Großstädte.) In Britisch-Indien gibt es nicht weniger als 28 Städte von über 100.000 Seelen. An der Spitze steht nach der letzten Volkszählung Bombay mit 821.764, dann kommt Calcutta mit 771.144, Madras mit 452.518 und Hyderabad mit 415.039 Seelen. An fünfter Stelle kommt Budnow mit 273.028, dann folgen Benares am Ganges mit 219.467 und das heilige Delhi mit 192.579. Die größte Stadt in Britisch-Burma ist Mandalay mit 188.815 Einwohnern.

(Die Waldbrände Amerikas), namentlich die Kanadas, hat Robert Bell zum Gegenstande einer wissenschaftlichen Untersuchung gemacht und die Ergebnisse seiner Beobachtungen im «Scottish Geographical Magazine» mitgetheilt. In Sibirien, Amerika und besonders in

Rein, auf eine Demütigung hatte er es nicht abgesehen.

Der Arm, mit dem sie das Kind hielt, zitterte merlich. Er nahm es ihr ab, und da Eddy Ernas Kopf fest umschlungen hielt, zog das Kind denselben mit sich fort, so dass derselbe fast an Möbius Brust zu ruhen kam. Trotz aller Mühen vermochte sie nicht, sich von den festhaltenden Kinderarmen zu befreien. Möbius musste ihr helfen und dabei war es nicht zu vermeiden, dass sein Arm sich um ihren Nacken legte. Er musste recht unbeholfen sein, denn es dauerte lange, ehe die kräftige Rechte die gewaltthätigen Kinderhände entzerrt hatte. Die Anstrengung hatte Erna das Blut ins Gesicht getrieben.

«Ich weiß nicht, ob es Liebe oder Mitleid ist, was ich für Eddy empfinde!» stotterte sie verwirrt.

«Gleichviel! Es gereicht dem armen Kinde zum Segen und verräth das schönste weibliche Empfinden!» entgegnete Möbius ihr.

«Eddy ist das einzige Wesen, das hier meiner bedarf.» sagte sie.

«Das einzige?» wiederholte er mit Nachdruck, sie schaft ansehend.

«Sie wurde noch röther und wischte seinen Blicken aus. Sie hatte noch röther und wischte seinen Blicken aus.

«Sie hatte noch röther und wischte seinen Blicken aus. Sie hatte noch röther und wischte seinen Blicken aus.

«Sie hätte, das Möbius sie falsch beurtheilen könne, war jetzt ein peinlicher. Wenn ich Sie nun bitte, dieses Haus zu verlassen, würden Sie es thun?» fragte er da plötzlich (Fortsetzung folgt.)

Kanada werden alljährlich große Waldgebiete durch Brände vernichtet, als deren Ursache man gewöhnlich menschliche Fahrlässigkeit betrachtet; nach Bell's Erfahrungen habe jedoch menschliche Unachtsamkeit oder Absicht viel weniger daran schuld, als Blitzschläge. Die Verwüstungen, die ein einmal entstandenes Feuer zu trockener Jahreszeit in einem Walde anrichtet, sind ungeheuer. In dem gewaltigen Waldgebiete, das sich 6000 Kilometer lang und 1000 Kilometer breit zwischen Belle-Ile und Alaska erstreckt, verbreiten sich die Brände so lange, bis sie an einer natürlichen Schranke, zum Beispiel einem Fluss oder See, ein unübersteigbares Hindernis finden. Ein Waldbrand verbreitet sich mit der Schnelligkeit eines galoppierenden Pferdes; das bürde Holz und das trockene Laub auf der Erde brennen wie Zunder und die Flammen lecken bis zu 30 Meter empor. Die Wälder dort sind stark mit harzigen Baumarten durchsetzt, welche leicht und wie Fackeln brennen. Ein von Bell beobachteter Brand verbreitete sich in zehn Stunden über 240 Kilometer, das macht also 24 Kilometer in der Stunde. Brandflächen von solchem Umfang bleiben ein ganzes Jahrhundert lang kennlich. Die Thierwelt eines abgebrannten Waldes geht natürlich mit zugrunde; alles läuft freilich nach Kräften, um dem Verderben zu entgehen, aber nur die, welche im Wasser leben oder sich gerade in seiner Nähe befinden, wie Biber, Moschusratten, Fischottern haben Aussicht, dem Feinde zu entkommen. Die Vögel erschrecken meist, denn bei der Schnelligkeit, mit der sich ein großer Waldbrand ausbreitet, gibt es auch für sie kein Entrinnen mehr. Nach einem Waldbrande bleiben nur die geschwärzten Stämme der größten Bäume noch einige Jahre stehen. Im Frühling darauf zeigen sich zuerst Himbeeren und auch einige Pflanzen, deren Same, weil er durch irgend etwas geschützt wurde, das Feuer aushält; auch Wurzeln, welche nicht vernichtet wurden, schlagen ein wenig wieder aus. Nach 15 bis 20 Jahren ist der Boden mit Pappeln, Weiden, Buchen bestanden, und unter ihrem Schutz entwickelt sich der Nachwuchs von jungen Nadelhölzern. Nach 50 Jahren haben die Nadelhölzer den Laubwald schon überholt, nach 100 Jahren verschwindet letzter mehr und mehr, und die Nadelhölzer sind wieder die Herren im Walde, wie sie es vor dem Brände gewesen waren.

(Die Folgen des Bicyclesports.) Man weiß, dass der Bicyclesport in Amerika einen ungeheueren Aufschwung und eine so weite Verbreitung gefunden hat, dass der Eifer, mit dem bei uns dem Rad-Sport gehuldigt wird, ganz gering daneben erscheint. In Amerika ist die Sache bereits so weit gebiehen, dass für viele Industrien dieser Siegeszug des Zweirades geradegau den Ruin bedeutet, besonders für jene Industrien, die sich mit der Erzeugung anderer Sportsachen beschäftigen. Die Nachrichten, die darüber aus Amerika nach Europa dringen, klingen ganz abenteuerlich. Man verkauft, wird gemeldet, keine Lawn-Tennisspiele mehr, keine Spielkarten, keine Claviers; selbst die Frauen ziehen ein Cleveland- oder ein Humber-Rad irgend einem Schmuckgegenstand vor. Der Pferdehandel ist ganz en bas. Die Händler klagen, dass, nachdem ihnen schon das Bicycle den denkbaren größten Schaden zugefügt, nun die Automobilen ihren völligen Untergang herbeizuführen daran sind. Sie sagen, es wäre für alle Pferdehändler Zeit, sich nach einem anderen Metier umzusehen. Die «Revue Scientifique» schreibt, dass man schon jetzt, besonders im Osten des Landes, ganze Herden von Pferden im Hügellande des Washington-Territoriums sich herumtummeln sehe, ohne dass deren Eigentümer sich um sie kümmerten. Einige Pferdehändler haben kürzlich einen Theil ihrer lebenden Ware nach Tacoma transportiert, um sie dortselbst um jeden Preis loszuschlagen. So kam es, dass die Pferdepreise dafelbst unglaublich niedrig standen, dass man ein Pferd um 3 bis 15 Dollars, das sind 7 bis 35 fl., erhalten konnte! Man schätzt, dass im Washingtoner Territorium an 10.000 Pferde weiden, deren Eigentümer sie um jeden Preis loszuschlagen wollen, da die Thiere den Biegen und Schauen das Grasutter wegessen. Ja, sie wünschen sogar, dass die strenge Winterkälte den Pferden den Gar aus machen möge! Nehnliche Verhältnisse sind im Oregon-Gebiete, wo es auch riesige Truppen herrenloser Pferde gibt. Dort sieht man sie in langen Reihen sich an die Eisenbahnschienen drängen. Die armen Thiere sind ganz ausgehungert, sie nagen sich gegenseitig an den Mähnen und Schweifen. Raum können sie sich aufrechthalten, und wenn der Winter kommt, sterben sie zu Hunderten. So hat sich dort ein schwungvoller Rossfleischhandel entwickelt, man exportiert selbst nach Europa dieses Pferdefleisch.» So weit die «Revue Scientifique».

(Jubiläum der — Gabel.) Aus Paris schreibt man: Auch die Gabel soll ihre Jubelfeier haben. Die Gabel wurde in Frankreich zuerst unter den Königen des Geschlechtes Valois gebraucht. Sie war notwendig geworden wegen des unbedeckten, riesigen, dabei nachhaltig mit Stärke gesteiften Halskrausen, die beim Essen gar hinderlich wurden. Der Arm war nicht mehr lang genug, um die Speisen an den Mund zu bringen. Er musste verlängert werden, indem man eine Gabel in die Hand nahm. Wieder ein Beispiel, wie die Mode neue Bedürfnisse erzeugt. Aber die Gabel verschwand dann auch wieder mit den breiten, steifen Halskrausen. Neben-

gens hatte der Bürgerstand nicht mitgemacht, wie Montaigne erzählt, dass er mit den Fliegern esse: «Ich heiße mich manchmal in zwei Finger aus Nebereilung», fügt er bei. Formlich eingeführt wurde die Gabel um das Jahr 1600 herum. Heinrich IV. bediente sich ihrer, de Tallement les Reaux erzählt, man habe ihn vergiftet wollen mit Hilfe einer hohlen Gabel, aus der das Gift sich den Speisen mitgetheilt haben würde. Indessen finden sich in dem Verzeichnis des Tafelsilbers des Königs Karl V. von Frankreich im Jahre 1579 auch Gabel vermerkt. Diese waren zweizinkig, daher auch der Name. Solche zweizinkige Gabeln kannten übrigens auch die Römer schon. Über sie wurden nicht allgemein gebraucht, verloren sich infolge der Völkerwanderung vielfach und kamen erst Jahrhunderte später wieder auf. Und erst Ende des XVI. Jahrhunderts wurden sie allgemein eingeführt. Heutzutage wundert sich jeder, dass es so lange dauern konnte, bis die Gabel allgemein eingeführt wurde. Aber es gibt Gegenstände, die noch viel länger vergessen wurden, nachdem sie fast allgemein in Gebrauch gewesen waren. Es seit 20 Jahren ist zum Beispiel hier die sogenannte Ummenstielnadel (epingle de nourrice) in Gebrauch. Diese ist aber die wenig veränderte Nachbildung der römischen Doppelspiteln, die zu hunderten in den Museen zu sehen sind.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Verleihung des Adelsstandes.) Seine l. u. l. Apostolische Majestät haben mit Anerkennung unterzeichnetem Diplome dem Generalmajor und Commandanten der 28. Infanterie-Truppendivision Josef Höchsmann den Adelsstand mit dem Prädicate «Hochsan» allgemein verliehen.

(Corps-Offizierschulen pro 1898.) Dieselben beginnen am 3. Jänner und werden am 18. Juni geschlossen. Bezuglich der außerhalb der Truppen dauernd commandirten Offiziere hat sich das Reichskriegsministerium die Entscheidung vorbehalten. Jene Oberleutnants, welche sich der Aufnahmeprüfung für die Kriegsschule oder für einen der höheren Curse unterzogen haben, in die genannten Hochschulen jedoch nicht aufgenommen wurden, sind im allgemeinen in die Corps-Offizierschule einzuberufen. Wenn jedoch besondere Gründe für die Enthebung einzelner sprechen, so ist die Entscheidung des Reichskriegsministeriums einzuhören. Oberleutnants mit dem Range bis einschließlich 1. November 1894, welche in Bezug auf Charakter, Urtheilstreit und erfolgreiche, eifrige Dienstleistung in der Qualificationsliste als vorzüglichwürdig beschrieben und nebst der deutschen noch einer Nationalsprache zum Dienstgebrauch mächtig sind, können zur vorzeitigen Einberufung in die Corps-Offizierschule beantragt werden. — Da die Absicht besteht, von jedem Bataillon, beziehungsweise Cavallerie- oder Feldartillerie-Regiment, durchschnittlich nur einen Officier in die Corps-Offizierschule einberufen zu lassen, so sind jene Oberleutnants, welche hienach, obwohl sie innerhalb der vorhin bezeichneten Ranggrenze stehen, heuer nicht zur Frequentierung der Corps-Offizierschule gelangen würden, jedoch für die vorzeitige Einberufung in dieselbe würdig erachtet werden, gleichfalls dem Reichskriegsministerium nahest zu machen. Für jede Corps-Offizierschule sind drei bis vier Stabs-(Ober-)Offiziere als ständige Lehrer fürzuwählen und vom 1. November d. J. an vom Dienste zu befreien.

(Schwurgerichts-Verhandlungen.) Am 31. August stand unter dem Vorsteher des Herrn l. l. Oberlandesgerichtsrathes Albert Bevidnik die Verhandlung gegen den 20 Jahre alten Handlungs-Commiss Johann Komidor aus Nadlesk, Gerichts-Bezirk Laas, wegen Diebstahls und Übertretung der §§ 312 und 522 des St. G. statt. Die Anklage besagt: Johann Komidor ist verdächtig, am 27. April 1897 in Nadlesk dem Johann Sipan aus versperriertem Hause und versperrter Truhe Bargeld im Betrage von mindestens 450 fl. gestohlen zu haben. Der Beschuldigte leugnet, der Schuldbeweis ergibt sich jedoch aus unverhältnismäßigen Geldausgaben des Beschuldigten, seiner läugenhafsten Verantwortung und daraus, dass das Thatwerkzeug in seinem Besitz gesunden wurde. Johann Komidor hat ferner nach seinem Geständnisse am 25. April 1897 in Nadlesk das Hazardspiel «ceglanje» gespielt und den im Dienste befindlichen l. l. Gendarmerie-Wachmeister Johann Hrovat durch den Befehl: «Er möge mit ihm nicht so roh sprechen» beleidigt. Johann Komidor wurde nicht so roh sprechen, beleidigt. Johann Komidor wurde nach §§ 171, 173, 174 II d und 179 des St. G. schuldig gesunden und zu fünf Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einem Fasttage monatlich, verurtheilt. Die Verhandlung auf Grund der Privatklage des Franz Vidic (Pressvergehen) nach §§ 7, 487, 489, 491, 493 und 496 des St. G. stand nicht statt.

(Bon der Centralcommission für Kunstu. und historische Denkmale.) Das Unterriktoministerium gab zur Neuherstellung herab das Project über die Reconstructionarbeiten an der Pfarrkirche zu Morautsch. Dasselbe erstreckt sich auf die Verteilung des Kirchengewölbes nächst dem Chore, Herstellung neuer Fensterkreuze mit Bindung an das Anschlussmauerwerk mittels eiserner Träger, theilweise Erneuerung der vor-

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain
für die Zeit vom 18. bis 28. August 1897.

Es ist herrschend:
der Nothlauf bei Schweinen im Bezirk Laibach-Umgebung
in der Gemeinde St. Martin; in der Stadt Laibach; im
Bezirk Radmanisdorf in der Gemeinde Asp.
die Schweinepest im Bezirk Gottschee in der Gemeinde
Reitnig (4 H.), Travnit (3 H.); im Bezirk Rudolfswert in
der Gemeinde Langenthon (5 H.), Sagraß (1 H.); im Bezirk
Vidernemb in der Gemeinde Podzemelj (7 H.), Schneiberg
(1 H.);
die Hundswutkraukheit im Bezirk Laibach-Umgebung in
der Gemeinde Mariafeld.

Erlöschen:
die Schweinepest im Bezirk Adelsberg in der Gemeinde
St. Michael; im Bezirk Videremb in der Gemeinde Alten-
markt.

Lottoziehung vom 1. September.

Prag: 89 46 80 35 49.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m.

September	Regt.	Barometersstand in Millimeter auf 0°C. reducirt	Sattentemperatur nach Gefügs-	Wind	Anicht des Himmels	Gebertags- himm. in Quadranten
1. 2 U. 22.	737.1	26.0	SD. mäßig			
9. Ab.	737.2	20.0	windstill	heiter		
2. 7 U. M.	737.1	15.5	windstill	Rebel	0.0	

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 20.9°, um
4.0° über dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: Julius Ohm-Janusdowski
Ritter von Wissenskab.

Seiden-Damaste 65 kr.

bis 14.65 pr. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Henne-
berg-Seide von 35 fr. bis 14.65 pr. Met. — glatt, gestreift,
gerautet, Damaste z. (ca. 240 verjch. Dual. und
200 verl. Farben, Dessins z.), porto- und steuerfrei ins
Haus. Ruster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.
G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.), Zürich.
(1140) 6—4

Staats-Gulden.

Staats-Gulden